№ 16. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 30. Januar 1906.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Viertelj. Mk. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsverkehr 1 Mk., f. d. sonst. Verkehr Mk. 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### An die Ortsbehörden,

**betr. die Vorlage von Gesuchen um Bewilligung eines Staatsbeitrags zu dem im Jahr 1905 erwachsenen Aufwand der Viehversicherungsvereine.**

Im Hauptfinanzetat für 1906 sind zur **Förderung des Viehversicherungswesens 45000 Mk. vorgesehen.**

Diese Mittel sollen in erster Linie dazu verwendet werden, solchen Vieh- (Pferde-, Rindvieh-, Ziegen-) Versicherungsvereinen, welche durch die im Geschäftsjahr 1905 **eingetretenen Schadensfälle stärker belastet worden** sind, Zuschüsse zu gewähren, aber es sollen auch den minderbelasteten Vereinen Beiträge zu den ihnen durch die **tierärztliche Behandlung** erwachsenen Kosten, sowie zu dem Zweck gewährt werden, um den Vereinen die **Ansammlung eines Reservefonds** zu ermöglichen.

Weiter sollen aus jenen Mitteln **nicht nur Viehversicherungsvereine mit Geldwirtschaft sondern auch Vereine mit Naturalwirtschaft (bezw. mit gemischtem System) staatliche Beiträge erhalten.**

**Die Schultheißenämter wollen nun die Viehversicherungsvereine ihrer Gemeinden,** welche auf einen Staatsbeitrag rechnen, **zur Vorlage eines solchen Gesuchs bis spätestens 1. März ds. Js. anher veranlassen** und den Vereinen bei Aufstellung des Gesuchs behilflich sein.

Die **Gesuche haben folgende Angaben** unter Benützung der heute den Schultheißenämtern zugegangenen Formulare über die Geschäftsergebnisse im letzten Versicherungsjahr (1905) zu enthalten:

1. Zahl der Mitglieder;
2. Zahl der versicherten Tiere (Pferde, Rindvieh, Ziegen);
3. Zahl der Entschädigungsfälle und zwar:
   bei Pferden: Zahl der umgestandenen oder getöteten Tiere;
   bei Rindvieh:
   a. Zahl der umgestandenen Tiere;
   b. Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist;
   c. Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war,
   bei Ziegen: wie bei Rindvieh a bis c;
4. Gesamtbetrag der gewährten Entschädigungen, und zwar:
   bei Pferden: für umgestandene und getötete Tiere;
   bei Rindvieh;
   a. für umgestandene Tiere,
   b. für notgeschlachtete Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist;
   c. für notgeschlachtete Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war; **dabei sind die Fleischerlöse in Spalten 16 und 19 des Formulars außer Betracht zu lassen, dagegen unter Bemerkungen in Spalte 22 besonders aufzuführen;**
   bei Ziegen: wie bei Rindvieh a bis c.
5. Betrag der **vom Verein bestrittenen Kosten** für tierärztliche Behandlung;
6. Betrag des Reservefonds bezw. des Vermögens des Vereins.

Den Gesuchen sind die zur Prüfung der Richtigkeit der verlangten Angaben erforderlichen **Belege und das ausgefüllte Formular** anzuschließen, welches heute den betr. Schultheißenämtern zugegangen ist.

Etwa weiter erforderliche Formulare können von dem Oberamt bezogen werden.

Calw, 26. Januar 1906.

K. Oberamt.
Voelter.

## Tagesneuigkeiten.

* Calw, 29. Jan. Zur Feier des Geburtsfestes von Kaiser Wilhelm II fand am Samstag abend im „Waldhorn" ein äußerst zahlreich besuchtes Bankett statt. Betreten waren der Militär- und Veteranenverein, der Liederkranz, das Bezirkskommando und alle Stände der Einwohnerschaft. Die Versammlung wurde von Hrn. Stadtschultheiß Conz mit warmen Begrüßungsworten eröffnet und geleitet. Die Festrede hielt ebenso der Vorsitzende. In hervorragend packender und zündender, von glühender Begeisterung durchdrungener Rede führte der Redner aus, daß vor allen Dingen in diesem Jahr herzliche persönliche Sympathien uns mit dem Kaiser verbinden, der in den nächsten Tagen sein 25jähriges Ehejubiläum feiere und dessen zweiter Sohn nun zur Ehe schreiten werde; ein überaus glückliches Familienleben sei es, das dem deutschen Volke von unserem Kaiser zum Vorbild gegeben werde. Sodann sei es aber die praktische und politische Tätigkeit, die den Kaiser in unserer durchaus ernsten Zeit mit uns verbinde. Er sei der Begründer und Träger des deutschen Nationalbewußtseins und er suche diese Eigenschaft in alle Schichten des Volkes zu tragen. Nach innen in jeder Weise den Werken der sozialen Gesetzgebung sich hingebend führe er nach außen ein starkes Regiment, ein Mann des Friedens in des Wortes tiefster Bedeutung aber zugleich ein Wächter der deutschen Ehre und deutschen Fleißes. Und wenn manche Bürger an unserem Kaiser auch verschiedenes auszusetzen haben, so sei zu bedenken, daß ein Fürst, der eine so große Regierungslast auf seinen Schultern trage und der über ein Volk von 60 Millionen regiere, es unmöglich allen recht machen könne, das Zeugnis aber dürfe man ihm nicht versagen, daß er stets das Beste für sein Volk wolle und nur auf den Wohlstand seines Volkes bedacht sei. So könne das deutsche Volk mit größtem Vertrauen zum Kaiser aufblicken und in den weitesten Schichten des Volkes herrsche die Zuversicht, daß unser Kaiser mit machtvoller Hand das Staatsschiff führe und Deutschland auch fernerhin den Frieden wahren werde. Es sei aber nicht mehr als billig, als daß das deutsche Volk auch seinem Kaiser für die aufopferungsvolle Tätigkeit danke und das geschehe am besten dadurch, daß das Bewußtsein einer großen nationalen Geschlossenheit, ein entwickeltes Nationalgefühl alle Kreise durchdringe und hochgehalten werde und daß alle staatserhaltenden Elemente sich gegen die äußeren und inneren Gefahren fest zusammenschließen. Das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch fand den stürmischsten Widerhall in der Versammlung. Wie der Festredner so verstand es auch Hr. Handelsschuldirektor Weber die Begeisterung der Versammlung mächtig anzuregen durch eine vortreffliche Rede, in der er auf den gegenwärtigen Ernst der Zeit und auf die gefahrvolle Lage Deutschlands hinwies und betonte, daß die äußeren Gegner unseres Vaterlandes nur darauf lauern, um uns schwach zu finden und dann uns zu überfallen. An dem Tage, an dem das deutsche Heer und besonders die deutsche Flotte an Schlagfertigkeit verliere, sei es um Deutschland geschehen trotz aller beruhigenden Worte, die zu uns vom Ausland jetzt herüberschallen. Deutschland müsse zu seiner Sicherheit auf ein mächtiges Heer und eine gut ausgerüstete Flotte Bedacht nehmen und für diese Schutzfaktoren große Opfer bringen. In das auf Heer und Marine ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung jubelnd ein, worauf das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" angestimmt wurde. Im weiteren Verlauf des Abends trug der Militärverein ein sehr gut zur Darstellung gebrachtes Festspiel „Die Hohenzollern" mit lebenden Bildern vor und erntete damit größten Beifall. Der Liederkranz wirkte bei der Feier in besonders dankenswerter Weise mit; er sang verschiedene Männerchöre patriotischen Inhalts in famoser Wiedergabe und verschönerte dadurch die Feier in hochwillkommener Weise. Ebenso trugen die Vorträge der Stadtmusik zur Erhöhung der Festfreude wesentlich und kräftig bei. Weitere Toaste belebten die herrschende fröhliche Stimmung. Handelsschuldirektor Weber toastete auf den Veteranenverein, Stadtschultheiß Conz auf die deutschen Frauen und Eisenbahnbauinspektor Schlierholz auf die mitwirkenden Vereine; auf den Militärverein und Liederkranz. Die Feier nahm einen vorzüglichen Verlauf und es konnte der Vorsitzende in seinem Schlußwort mit hoher Befriedigung die Tatsache verzeichnen, daß die Beteiligung an der Feier ein erfreuliches Zeugnis dafür sei, daß die Liebe für Kaiser und Reich immer mehr zum Ausdruck komme und er hoffe, daß spätere Feiern ebenso zahlreich besucht sein mögen wie die heurige.

8 Calw, 29. Jan. Die hiesige Sterbekasse hielt gestern nachmittag im Gasthaus z. Löwen ihre jährliche Generalversammlung. Der Vorstand, Hr. Glasermeister Häußler, begrüßte die Versammlung und gab eine Uebersicht über das abgelaufene Geschäftsjahr. An Mitgliedern gehörten der Kasse am 31. Dez. 1905 an: 512 zahlende und 28 von der Beitragspflicht befreite; mit Tod abgegangen sind im abgelaufenen Jahr 21, eingetreten 9 (der Zuwachs geht infolge der Versicherungsgesetze gegen früher etwas zurück). Der Rechenschaftsbericht des Kassiers, Hrn. Posamentier Dierlamm, weist an Mitgliederbeiträgen 1271 ℳ 70 ₰ auf, an Sterbegeldern wurden 1260 ℳ ausbezahlt; die Gesamtausgaben übersteigen die Gesamteinnahmen um ca. 50 ℳ. Die Kasse ist sehr gut fundiert, das bare Vermögen beträgt 8688 ℳ. In den letzten 25 Jahren wurden 24 362 ℳ Sterbegelder ausbezahlt. Der Jahres- und Rechenschaftsbericht gaben zu keinerlei Anständen Veranlassung und erteilte daher die Versammlung dem Vorstand und Kassier unter Dank für die uneigennützige Verwaltung der Kasse die Entlastung.

Calw. (Egsdt.) Zu dem *Artikel des Rathauskorrespondenten in Nr. 14 möge berichtigend und aufklärend wirken: Das Stadtschultheißenamt hat am Samstag, den 20. Januar, nachmittags, in einer Zuschrift an das kath. Stadtpfarramt erklärt, daß wenn letzteres eine Vollmacht der beteiligten Familienhäupter bringe, es alsbald eine Sitzung der Kollegien zur erneuten Behandlung des kath. Schulantrags anberaumen werde. Hierauf wurde andern Tags eine gut besuchte Versammlung abgehalten, die bezüglichen Aktenstücke vorgelesen und die Vollmacht von den anwesenden Berechtigten unterschrieben und dieselbe mit 59 Unterschriften bedeckt am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr in der Stadtschultheißenamts-Kanzlei abgegeben mit der Er-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

klärung an die bürgerl. Kollegien, daß nach dem Gesetz von 1887 der hiesige Kirchenstiftungsrat und nicht die 70 Beteiligten die mit der Stadtgemeinde verhandelnde Behörde sei, wie auch evangelischerseits derselbe Antrag stets von der Behörde ausging, und daß diese an sich nicht notwendige Vollmacht nur ausgestellt sei, um die Sache endlich zum Ziel zu bringen. Sodann ist der im Jahre 1900 ausgeworfene jährliche städtische Beitrag von 125 M. tatsächlich nicht erhöht, überhaupt trotz der besonders seit April 1905 sehr vermehrten Ausgaben der Schule kein Pfennig weiter an die Schulpflege abgegeben worden.

Calw, 27. Jan. In Martinsmoos stürzte der Bauer Traub so unglücklich von der Treppe der Baumwirtschaft, daß er infolge eines Schädelbruchs verstarb.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Unter den Angehörigen des K. Landjägerkorps wurden öffentlich belobt die Landjäger Schneller in Deckenpfronn und Schumacher in Unterreichenbach.

Agenbach, 27. Jan. Bei Fällen einer überaus großen Tanne im Staatswald des Forstreviers Hofstett wurden von derselben zwei weitere starke Tannen mit zu Boden gerissen. Der in einer Entfernung von etwa 25—30 m im Wald ahnungslos arbeitende Polizeidiener Rittmann von hier wurde hiebei von den mitfallenden Tannen derart unglücklich getroffen, daß er tot unter den Tannenästen hervorgezogen wurde.

Herrenalb, 27. Jan. Im Staatswald Bachhalde bei Herrenalb ist der Holzhauer Burkhardt vor den Augen seiner Kameraden von einer fallenden Tanne erschlagen worden.

Herrenberg, 27. Jan. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren zugeführt: 133 Milchschweine, Preis pro Paar 32—48 M., 92 Läuferschweine, Preis pro Paar 55—112 M. Verkauf schwach.

Stuttgart, 27. Jan. Im Bopserwald wurde gestern früh ein Herr in bewußtlosem halberstarrtem Zustande aufgefunden und in das Katharinen-Hospital verbracht. Dort erst konnte eine Schußverletzung am Kopfe festgestellt werden, die, nach den Umständen zu schließen, der Ueberführte sich selbst beigebracht haben wird. — Zwei Fremde, angeblich Amerikaner, haben hier seit ca. 8 Tagen täglich eine Bierwirtschaft besucht, gestern früh nach durchzechter Nacht den Wirt durch Verausgabung längst außer Kurs befindlicher 100 und 50 Dollarnoten um mehrere 100 M. betrogen und sind verschwunden. — Ein Versicherungsagent Tropper aus Wien hat eine Reihe solcher Personen, die durch Zeitungsinserate Darlehen suchten, um zum Teil erhebliche Summen betrogen, insofern er ihnen Darlehen zusicherte, wenn sie sich bei seiner Gesellschaft versichern und die 1. Prämienrate bezahlen.

Kirchheim u. T., 26. Jan. Der Brand in der Röhm'schen Kunstmühle wurde im Laufe des Vormittags bewältigt. Das große Gebäude mit allem Zubehör wurde ein Raub der Flammen; doch konnte das Vieh und ein großer Teil des Mobiliars gerettet werden. Große Vorräte an Getreide und Mais wurden vernichtet. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann verwundet. Ein Nachbar der Kunstmühle, Kübler Sauer, ein Veteran aus dem Jahr 1870, ging während des Brandes mehrmals auf seinen Heuboden, um etwaigen Schaden sofort zu entdecken; in der Dunkelheit fiel er auf die Tenne und starb noch im Laufe des Vormittags.

Jebenhausen, 27. Jan. Beim Schlittenfahren verunglückte der 14jährige Sohn des Rößlewirtes Vollmer. Er wollte seinen Schlitten die Steige hinaufziehen, als er von einem Mädchen mit einem Schlitten umgefahren wurde, so daß er zu Boden fiel und eine Gehirnerschütterung davontrug.

Ulm, 27. Jan. Dem Pferdemarkt am Dienstag und Mittwoch waren 1092 Pferde, meist dem mittleren Arbeitsschlag angehörig, zugeführt. Einige Händlerfirmen brachten auch schwere Pferde zum Markt; leichte Wagenpferde waren es weniger als sonst. Gehandelt wurde an beiden Tagen so lebhaft, daß etwa 800 Stück abgesetzt wurden. Höchster Preis 1456 M., mindester 50 M., Gesamtumsatz 50 000 M.

## Rede des Abgeordneten Kraut.

(Sitzung vom Donnerstag, 25. Januar.)

Der Herr Abg. Hieber hat gestern seine Rede mit der Erklärung geschlossen, jede Partei müsse, wenn sie Freund der Reform sei, auf einen oder mehrere Lieblingswünsche verzichten, um damit zu erreichen, daß doch überhaupt etwas zu stande komme. Auch ich bin der Meinung, daß etwas zu stande kommen sollte, und habe mir von diesem Gesichtspunkt aus überlegt, ob ich auf die Anträge, die ich in der Kommission wegen des Ersatzes der ausscheidenden Privilegierten gestellt habe, nicht lieber verzichten sollte, zumal ich mir ja nicht verhehlen kann, daß die Aussicht auf deren Annahme angesichts der Abstimmung in der Kommission hier im hohen Hause nicht allzugroß ist. Zwei Gründe haben mich abgehalten, diesen Verzicht auszusprechen. Einmal haben meine Freunde und ich den Wunsch, prinzipiell festzustellen, welchen Ersatz wir für den besten und ersprießlichsten halten, und in zweiter Linie habe ich immer die Hoffnung auf eine Aenderung in der Ansicht der Parteien und der Regierung noch nicht aufgegeben. Letztere namentlich, wenn sie sieht, daß sie um einen Ersatz für die ausscheidenden Privilegierten doch nicht herumkommt, daß es also bei den 75 Abgeordneten doch nicht bleibt, und wenn sie erkennt, wie es ja tatsächlich der Fall ist, daß der Ersatz im Wege des Proporzes sehr große Schwierigkeiten hat, wird sie vielleicht doch wieder zu ihrer alten Liebe zurückkehren und sich mit der berufsständischen Vertretung, die sie ja selber im Jahre 1894 vorgeschlagen hat, als Ersatz für die Privilegierten einverstanden erklären.

Diese Gründe haben mich veranlaßt, auf meine Anträge auch hier im hohen Hause wieder zurückzukommen.

Ich bin zunächst der Meinung, daß ein Ersatz für die ausscheidenden Privilegierten notwendig ist, und es ist vielleicht ein kleines Pflaster für die Wunde der Privilegierten, wenn sie hören, daß ihr Ausscheiden nach Ansicht der Mehrheit dieses Hauses eine empfindliche Lücke reißt und daß man nicht bloß nach einem quantitativen, sondern auch nach einem qualitativen Ersatz für sie sich umsehen muß. Diese Frage des Ersatzes steht naturgemäß in einer gewissen Wechselwirkung mit der geplanten Vermehrung der Ersten Kammer. Von meinem konservativen Standpunkt aus habe ich gegen eine Stärkung der Ersten Kammer nichts einzuwenden, aber diese Stärkung hat auch bei mir ihre Grenze: die Zweite Kammer, die zusammengesetzt ist aus den Gewählten des ganzen Volkes, muß ihre präponderierende Stellung im parlamentarischen Leben behalten und sie muß so ausgestaltet werden, daß sie all den großen und wichtigen Aufgaben, die in wachsendem Maße an sie herantreten, vollständig gewachsen bleibt. Der Herr Ministerpräsident hat gestern die Meinung ausgesprochen, die Zweite Kammer werde ihre Aufgaben auch erfüllen können, wenn sie nur 75 Abgeordnete zähle. Gewiß, das mag sein, es ist aber auch der Fall denkbar, daß in Zeiten großen Geschäftsandrangs es an Leuten fehlt, die Zeit und Lust und die Fähigkeit haben, sich den oft sehr mühevollen Vorarbeiten für unsere gesetzgeberische Tätigkeit zu unterziehen. Man muß ins Auge fassen, daß das allgemeine Wahlrecht eines schönen Tages weniger Beamte und weniger Privatleute in diese Kammer bringen kann, und mehr Leute, die im Erwerbsleben tätig sind und den Beruf des Abgeordneten nur als Nebenberuf betrachten können. Man muß also vorsichtshalber an einen Ersatz denken, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich diesen Ersatz so notwendig halte, daß ich lieber noch den Ersatz im Wege des Proportionalwahlverfahrens in Kauf nehme, als auf denselben vollständig zu verzichten. Wir allerdings denken uns zunächst den Ersatz anders, als er in der Kommission durch die Schaffung von Abgeordneten, die aus dem Landesproporz hervorgehen, gestaltet worden ist. Wir sagen uns, die ausscheidenden Privilegierten haben ein konservatives Element in diesem Hause gebildet und es ist daher naheliegend, in erster Linie an einen Ersatz konservativer Art und Gestaltung zu denken. Dabei möchte ich diesen Ersatz aber so gestalten, daß den Wünschen nach Umgestaltung der Zweiten Kammer in eine reine Volkskammer Rechnung getragen wird, ich möchte die neuen Abgeordneten aus direkten Wahlen hervorgehen lassen. Und da bietet sich nun der Ersatz auf Grund der berufsständischen Wahlen. Die berufsständischen Organisationen spielen eine immer größere Rolle in unserem öffentlichen Leben, es stellt sich für die Angehörigen der verschiedenen Berufsstände immer mehr das Bedürfnis heraus, sich zusammenzutun, sich zu organisieren, um durch den Zusammenschluß zu erreichen, was dem einzelnen zu erreichen unmöglich ist. Wenn man an einen Ersatz auf berufsständischer Grundlage denkt, so kann man sich dabei anlehnen einmal an die Verfassung, die im deutschen Mittelalter in unseren freien Städten sich herausgebildet, man kann sich aber insbesondere auch berufen auf die altwürttembergische Verfassung, die auf berufsständischer Grundlage beruhte.

Faßt man die Ausgestaltung des Ersatzes im einzelnen ins Auge, so muß man von vornherein betonen, daß es sich nur um eine beschränkte Anzahl von neuen Mitgliedern, die in die Zweite Kammer versetzt werden sollen, handeln kann, nur um einen Ersatz für die ausscheidenden 23 Privilegierten

## Schloß Osterno.

Roman von H. S. Merriman.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen war ganz allein. Die Gegenwart einer anderen Person würde das, was in den Saiten pochte, sicherlich zum Schweigen gebracht haben. Ganz plötzlich hielt sie inne, denn, sie wußte, wie die wunderlichen, letzten Töne zu spielen sind, sie wußte etwas, was kein Meister sie gelehrt hatte. Einen Augenblick später drehte sie sich auf dem Sessel herum und schaute in das Licht hinaus. Es war Nachmittag, ein russischer Herbstnachmittag, und das rosige Licht verschönte ein Gesicht, über das sich selbst seine Eigentümerin, ein Weib, nie einer Illusion hingeben konnte. Es war breit und kräftig, mit zu weit auseinanderstehenden Augen, einer zu breiten und niedrigen Stirn, einem zu schweren Kinn, einem zu entschlossenen Munde. Die Augen waren mandelförmig, tiefe, leidenschaftliche, blaue Augen in dem Kopfe einer Mongolin.

Die junge Dame horchte offenbar auf etwas. Sie warf einen Blick auf eine kleine, goldene Uhr auf dem Kaminsims, dann auf das offene Fenster, erhob sich — sie war klein und ziemlich breit gebaut — und ging ans Fenster.

„Jetzt muß er in ein paar Minuten zurück sein," murmelte sie vor sich hin.

Sie legte die Hand auf die Stirn und schob mit einer leichten, ungeduldigen Bewegung, in der vielleicht etwas wie große Angst lag, ihr Haar zurück. Ein paar Augenblicke trommelte sie müßig auf dem Fensterbrett, dann gieng sie mit einem raschen, leichten Seufzer zum Klavier zurück. Während des Gehens machte sie von Zeit zu Zeit eine rückende Bewegung mit dem Kopfe, wie Schulmädchen, die zu viel Haare haben. Die Ursache dieser nervösen Bewegung war ein wundervoller, goldener Zopf, der bis weit unter ihren Gürtel hinabhing.

Katharina Lanowitsch vergötterte fast ihr Haar. Sie wußte, daß unter zehntausend Frauen nicht eine ihr in dieser weiblichen Pracht gleichkam, wußte es ebenso zweifellos, als sie wußte, daß sie häßlich war. Der letzteren Tatsache trat sie mit einer unerschütterlichen, kalten Ueberzeugung gegenüber, die durchaus nichts Weibliches an sich hatte. Sie sagte nicht, daß sie häßlich sei, um Widerspruch zu erregen, sondern sie sprach gar nie darüber; sie war in dieser Ueberzeugung aufgewachsen, und da sie über jedem Zweifel stand, so stand sie auch außerhalb jeder Erörterung. Ihre ganze Weiblichkeit, ihre ganze Eitelkeit schien sich auf ihr Haar zu konzentrieren. Es war ihr einziger Stolz, vielleicht ihre einzige Hoffnung. Schon manche Frau ist wegen ihre Stimme geliebt worden; Katharina besaß eine sehr melodische Stimme, tief und stark, leidenschaftlich, zärtlich, wenn sie wollte, faszinierend, allein nicht zum Verlieben. Wenn eine schöne Stimme Liebe erzeugen kann, warum nicht auch schönes Haar?

Katharina verachtete alle Männer, bis auf einen, den sie anbetete. Tag und Nacht erfüllte sie ein einziger, großer Wunsch, gegen den Himmel und Hölle bloße Worte waren, und diesen Wunsch berührte weder die Hoffnung auf den einen, noch die Furcht vor den anderen. Sie wollte, daß Paul Alexis sie liebte, und als echtes Weib klammerte sie sich an ihren einzigen weiblichen Reiz, ihr wundervolles, goldenes Haar.

Sie setzte sich ans Klavier, und ihre starken, kleinen Hände rissen jeder Saite gleichsam das Herz aus. Es giebt Leute, die die Saiten zum Sprechen bringen, als hätten sie Stimmen, und Katharina Lanowitsch besaß diese Kunst. Sie spielte nur ein russisches Volkslied, eine einfache Melodie, wie man sie an Sommerabenden aus jeder Schänke hervorklingen hört; aber sie flößte ihr eine echt russische Seele ein, jene Seele, die die verhängnisvolle Kraft, stumm und geduldig zu leiden, wie einen Fluch mit sich herumträgt. Sie wiegte sich nicht hin und her, wie manche tun, wenn sie im Rausch der Musik aufgehen, sondern sie saß ganz aufrecht da, ihre stämmigen, breiten Schultern bewegten sich nicht, und ihre seltsamen Augen starrten still, beschaulich in die Ferne.

Plötzlich hielt sie inne und sprang auf, ging aber nicht ans Fenster, sondern blieb lauschend neben dem Klavier stehen. Auf dem schmalen Wege vor dem Hause waren deutlich Hufschläge zu hören, die immer näher kamen und gewisse Unsicherheit verriet, daß das Pferd erschöpft sei.

„Ich glaubte schon, er wäre es," flüsterte sie und setzte sich atemlos nieder.

Als die Jungfer ein paar Minuten später eintrat, saß Katharina am Klavier.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und dadurch ergibt sich von vornherein eine sehr bedeutende Beschränkung in der Auswahl dieser Mitglieder, auch in der Auswahl unter den verschiedenen Berufsorganisationen. Um nicht mit Unmöglichkeiten zu rechnen, um nicht in den Verdacht zu kommen, als wolle dieser berufsständische Ersatz nur hereingeworfen werden, um das Reformwerk zu verzögern, habe ich mich mit meinem Antrag, soweit es möglich war, angeschlossen an die Vorschläge, die die Regierung im Jahr 1894 gemacht hat. Es sollen demnach als Wähler für die 18 Ersatzabgeordneten, an die ich denke, nur zugelassen werden die Mitglieder der großen Berufsstände, die Angehörigen der Organisation der Landwirtschaft und die Angehörigen der Organisationen von Gewerbe und Handel und Handwerk. Es wird mir natürlich eingewendet werden, ja diese Organisationen sind, wenigstens was die Landwirtschaft betrifft, noch gar nicht da und bei dem Handwerk sind sie noch nicht genügend ausgebildet, um die Grundlage für eine derartige Wahl zu bilden. Demgegenüber erlaube ich mir gleich zu bemerken, daß meines Wissens die Ausgestaltung der bestehenden landwirtschaftlichen Organisation zu einem Wahlkörper, wie er für eine derartige Wahl notwendig ist, keine allzu großen Schwierigkeiten mehr bieten kann, denn schon im Jahre 1894 hat die Regierung eine solche Organisation in nahe Aussicht gestellt und wir wissen, daß wesentliche Fortschritte in der Ausgestaltung dieser Organisation seither gemacht worden sind, die im Fall der Mitarbeit der Regierung ermöglichen, in kurzer Zeit eine Wählerorganisation, wie wir sie brauchen, vorzulegen.

Die Verteilung der Abgeordneten unter diese großen Berufsstände soll nach meinem Antrag erfolgen ungefähr nach der Zahl der Angehörigen derselben, ganz wie es die Regierung im Jahr 1894 auch vorgeschlagen hat. Nun wurde mir schon in der Kommission eingewendet, daß bei meinem Vorschlag große Berufsstände, die über eine bedeutende Zahl auch intellektuell hervorragender Mitglieder verfügen, gar nicht berücksichtigt seien, insbesondere die freien Berufe nicht. Das gebe ich zu; der Grund dafür ist, daß wir eine Organisation dieser freien Berufe nicht haben und nicht leicht schaffen können. Es kommt aber auch weiter folgendes in Betracht: Die freien Berufe sind derzeit schon in unserer Kammer in einem so ausgiebigen Maße vertreten, daß, wenn man nur mit einem Ersatz von ausscheidenden Abgeordneten rechnen muß, man keine Veranlassung hat, dabei gleich an eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder der freien Berufe zu denken. Ich habe mir überschlagen, wie sich denn die Abgeordneten auf die einzelnen Berufe gegenwärtig verteilen, und habe gefunden, daß der Landwirtschaft ein starkes Dutzend angehören, Handel und Gewerbe etwa zwei Dutzend — die Ausscheidung im einzelnen ist hier nicht so ganz leicht —, daß aber die Angehörigen der freien Berufe, allerdings einschließlich der ziemlich zahlreich vertretenen Privatiers, etwa drei Dutzend oder etwas mehr ausmachen. Es wird daher, wenn man die derzeitige Vertretung der einzelnen Berufsstände ins Auge faßt, der Verteilungsmaßstab, den ich zu Grunde lege, nicht ungerecht sein. Freilich wird nun eingewendet, daß die Arbeiter in der Industrie, denen ich bloß zwei Vertreter konzediere, dabei zu kurz kommen, aber wenn ich nach einem konservativen Ersatz mich umsehe, dann kann es mir natürlich nicht einfallen, diesen Ersatz aus den Arbeitern, die in der Sozialdemokratie ihre Vertretung suchen, zu wählen, und außerdem wird man anerkennen müssen, daß die Industriearbeiter kraft ihrer großen Zahl bei dem allgemeinen Wahlrecht schon selbst in der Lage sind, für ihre ausgiebige Vertretung in der Kammer zu sorgen . . (Hildenbrand: Das sehen wir in Preußen!) . . . Es ist mir in der Kommission entgegengehalten worden, daß die Abgrenzung zwischen den einzelnen Berufsständen außerordentlichen Schwierigkeiten begegne, insbesondere sei es sehr schwer, abzugrenzen, was Handwerker und was Angehörige der Landwirtschaft seien, weil beide in einander übergehen, mancher sowohl Handwerker als Landwirt sei. Auch diese Schwierigkeit schreckt mich nicht. Es kann und muß, wenn man einmal an die Organisation der Berufsstände insbesondere des Handwerks und der Landwirtschaft herantritt, ein Weg gefunden werden, bei dem diese Scheidung möglich ist. Sie ist meines Erachtens möglich dadurch, daß der Einzelne veranlaßt wird, zu erklären, welchen der beiden Berufe, die er ausübe, er für seinen Hauptberuf ansehe, und daß er veranlaßt wird, für den einen oder anderen von ihnen zu optieren.

Die Wahl von berufsständischen Vertretern soll, so wurde eingewendet, dem Gedanken des konstitutionellen Staates widersprechen, dieser Gedanke verlange, daß die Abgeordneten sich als Vertreter des ganzen Landes und nicht einzelner Stände fühlen. Diese Einwendung trifft natürlich ebenso gut die berufsständischen Vertreter in der Ersten Kammer, wie die in der Zweiten Kammer, und mit der Versetzung von berufsständischen Vertretern in die Erste Kammer hat sich ja die Mehrheit in der Kommission bereits einverstanden erklärt. Außerdem haben wir ja schon bisher einzelne berufsständische Vertreter hier in diesem Hause gehabt und man hat allgemein anerkannt, daß die sich nicht als bloße Vertreter ihrer Berufsstände ansahen, sondern ihr Amt ausübten, als Vertreter des ganzen Landes. Und dieses Vertrauen wird man auch zu den berufsständischen Abgeordneten, wenn solche gewählt würden, ohne weiteres haben dürfen. (Lieshing: Was für Berufe?) Sodann heißt es: Nirgends, in keinem derzeit bestehenden Verfassungsstaate, sei eine derartige berufsständische Vertretung in den Parlamenten enthalten. Das gebe ich bis zu einem gewissen Grade zu. So viel ich weiß, ist nur eine ähnliche Vertretung in Oesterreich eingeführt. Aber man muß anerkennen, daß auch die Verfassung des Deutschen Reichs einzig in ihrer Art ist, daß sie nicht verglichen werden kann mit den Verfassungen irgend eines anderen Staates. Wir haben in Deutschland den Reichstag, der auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählt wird durch das ganze Reich, der die parlamentarische Vertretung des ganzen deutschen Volkes bildet, und einen wesentlichen Teil der gesetzgeberischen Aufgaben für das ganze Reich zugewiesen erhalten hat. Demgegenüber ist die Tätigkeit der Landstände, der Vertretungen der einzelnen Bundesstaaten eben doch eine erheblich andere geworden, sie beschränkt sich mehr auf die Fragen des wirtschaftlichen Lebens, und auch von diesem Gesichtspunkt aus wird man es nicht für unrichtig und nicht für unbillig erklären können, wenn zur Vertretung von wirtschaftlichen Fragen, gerade Abgeordnete von Berufsständen hinzugezogen werden.

Ein besonders betonter Einwand war der, daß durch die Zulassung berufsständischer Vertreter die Politik in diese Berufe hineingetragen werde, und daß das Ergebnis der berufsständischen Wahlen doch bloß dasselbe oder ein ähnliches sein werde, wie wenn nach politischen Parteien gewählt werde. Nun die Politik, die ist schon in ziemlich hohem Grade in die berufsständischen Organisationen hineingetragen; sie suchen immer mehr in ihrem Ringen um ihre wirtschaftliche Existenz sich an die gesetzgebenden Faktoren heranzumachen, diese für sich zu gewinnen, weil sie das Gefühl haben, daß sie einen Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen sollten, um ihren Wünschen den gehörigen Nachdruck zu geben. Es ist nun doch viel besser, daß diesem Ringen und Drängen wenigstens der großen Berufsstände ein Ventil geöffnet wird, daß sie in die Lage versetzt werden, selber ihre Wünsche und Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften zu vertreten, als daß sie genötigt sind, ihren Einfluß immer hinter den Kulissen auf die Parteien geltend zu machen. Natürlich werden auch bei den berufsständischen Wahlen die politischen Gegensätze nicht schweigen, sie werden suchen, sich dabei geltend zu machen, aber ich habe die Ueberzeugung, daß das Standesbewußtsein der Wähler der berufsständischen Vertreter und der Wunsch, ihre Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften gut gewahrt zu sehen, diese veranlassen werden, nur hervorragende Angehörige ihres Standes, die den Aufgaben des parlamentarischen Lebens durchaus gewachsen sind, in die Kammer zu wählen. Auf diese Weise werden wir einen guten Ersatz für die ausscheidenden Privilegierten erhalten können, einen Ersatz, den, wie ich fürchte, wir durch den Proporz kaum erreichen werden. Die Schwierigkeiten, die sich der Proportionalwahl, wie sie in der Kommission gestaltet worden ist, entgegenstellen, sind viel größer, als man ursprünglich angenommen hat. Nehmen wir den berufsständischen Ersatz, dann kommen wir um alle die Klippen und Gefahren herum, die das Proportionalwahlverfahren, bei dem wir nicht einmal über das Wahlverfahren vollständig einig sind, mit sich bringt; wir laufen nicht Gefahr, die hohen Erwartungen, die wir an den Ersatz für die ausscheidenden Privilegierten knüpfen, enttäuscht zu sehen. Ich bitte daher, meine Herrn, wählen Sie, wenn Sie mit mir darüber einig sind, daß ein Ersatz für die ausscheidenden Privilegierten überhaupt notwendig ist, lieber die berufsständischen Vertreter, wie wir sie vorschlagen, als die durch das Proportionalwahlverfahren gewählten.

## Landwirtschaftl. Bezirksverein.

### Bezug von Saathafer betr.

Der Verein beabsichtigt für seine Mitglieder **Saathafer** anzuschaffen. Dieser Saathafer (schwedischer Ligowo-Hafer) ist mittelfrühreifend und wird in Säcken zu 150 Pfd. um den Preis **von 9 Mk. pro Zentner** abgegeben. Für den Sack sind 80 Pfg. zu bezahlen. Die Abgabe des Hafers erfolgt **gegen Barzahlung** an einem bestimmten Tage, welcher den Bestellern noch mitgeteilt wird; bei verspäteter Abholung hat der Betreffende die dadurch entstehenden Mehrkosten zu tragen. Der Hafer darf nur für den eigenen Gebrauch der Vereinsmitglieder verwendet und nicht weiter veräußert werden. Mehr als 200 Ztr. werden nicht abgegeben und müssen sich die Besteller unter Umständen eine Reduzierung ihrer Bestellung gefallen lassen.

Die Bestellungen auf Saathafer wollen **binnen 8 Tagen** bei dem Vereinssekretär Fechter gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen, etwaige Bestellungen entgegen zu nehmen und an den Vereinssekretär einzusenden.

Bemerkt wird noch, daß später auch Saatkartoffeln aufgekauft und den Vereinsmitgliedern angeboten werden.

Calw, 27. Januar 1906.

Vereinsvorstand:
Voelter, Regierungsrat.

## Amtliche und Privatanzeigen.

## Bekanntmachung.

Bei der im Laufe ds. Mts. vorgenommenen **freiwilligen Maß- und Gewichtsvisitation** sind 431 Stücke beanstandet worden.

Diejenigen Gewerbetreibenden, deren Maße u. s. w. berücksichtigt werden müssen oder von der ferneren Verwendung im öffentlichen Verkehr ausgeschlossen worden sind, werden aufgefordert, der erhaltenen Auflage alsbald nachzukommen.

Hiebei wird darauf hingewiesen, daß bei der später erfolgenden **amtlichen** Visitation für etwaige Fehler neben dem Einzug der Maße u. s. w. Bestrafung erfolgt.

Das Eichamt ist jeden Samstag geöffnet.

Calw, den 26. Januar 1906.

**Stadtschultheißenamt.**
Conz.

**K. Forstamt Wildberg.**

## Fichtenstangen-Verkauf

am Freitag, den 2. Februar d. J., nachm. 1½ Uhr, im Schwarzwaldbräuhaus in Wildberg aus Staatswald Bronnhalde und Klosterwald Abt. 8: Stück: Baustangen: 42 Ia, 147 Ib, 248 II., 189 III. Kl., Hagstangen: 37 II., 102 III. Kl., Hopfenstangen: 40 I., 362 II., 79 III., 180 V. Kl. und 180 St. Rebstecken I. Kl.

**Martinsmoos.**

## Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am **Samstag, den 3. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr,** verkauft die Gemeinde auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich losweise 800 Stück Lang- und Sägholz mit ca. 600 Fm. und zwar:

I. 8,92 Fm., II. 87,75 Fm., III. 280,74 Fm., IV. 151,20, V. 2,50 Fm.,

**Sägholz:**

I. 10,54 Fm., II. 6,24 Fm., III. 1,65 Fm.

Das Holz ist bereits gefällt und besteht aus Forchen und Tannen je ungefähr zur Hälfte. Abfuhr günstig.

Käufer werden mit dem Anfügen eingeladen, daß bei günstigem Angebot ein weiteres Quantum Langholz mit 600 Fm., noch auf dem Stock, mitverkauft würde.

Martinsmoos, den 24. Januar 1906.

Gemeinderat.

Ein jüngeres

## Mädchen

wird tagsüber zu Kindern gesucht. Zu erfragen durch die Red. ds. Bl.

Auf 1. Februar wird ein

## Laufmädchen

gesucht.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hirsau.

## Traueranzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe, treubesorgte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

**Bertha Möhle, geb. Barall,**

nach kurzem schweren Leiden am Samstag, den 27. Jan., abends 7 Uhr, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte:
**K. Forstwart Möhle.**

## Hausverkauf.

**Gotthardt Exner,** Bäckermeister hier, bringt sein Bäckerei- und Wirtschaftsanwesen, Geb. Nro. 34 und 34a, an der oberen Marktstraße, samt 21 qm Gemüsegarten hinter dem Haus, am **Freitag, den 2. Februar 1906, vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nro. 7, unter günstigen Zahlungsbedingungen zur **einmaligen** Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

**Calw,** 29. Januar 1906.

**Ratsschreiber Dreher.**

## Schwarzwaldverein.

**Samstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr,**

**Familienabend**

im „Bad. Hof" mit

**Vorführung von Lichtbildern**

und mit Vorträgen des Höfer'schen Quintetts.

Zutritt haben Mitglieder und Neuangemeldete mit ihren Familien.

**Der Ausschuß.**

## Creditbank
## für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

## Die Generalversammlung

findet am

**Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 2½ Uhr,**

im Gasthaus zum **„Rößle"** statt.

**Tagesordnung:**

1) Erstattung des Rechenschaftsberichts über das abgelaufene Jahr,
2) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns,
3) Beschlußfassung über Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats für das Jahr 1905,
4) Revision des Genossenschaftsstatuts mit verschiedenen Aenderungen,
5) Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern und 1 Stellvertreter.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Die Jahresrechnung ist den Mitgliedern in unserem Banklokal zur Einsicht aufgelegt.

**Für den Vorstand und Aufsichtsrat:**
**Georg Wagner. H. Fechter.**

## Handwerkskammer Reutlingen.
## Gesellenprüfungen 1906.

1. Die Gesellenprüfungen sind im Februar und März ds. Js.
2. **Anmeldebogen** können von den Vorständen der gewerblichen Vereinigungen und vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden.
3. Die Anmeldung ist **spätestens bis 12. Februar ds. Js.** einzureichen **an den Vorsitzenden des zuständigen Prüfungsausschusses,** der alles weitere anordnen wird.
4. Die **Prüfungsgebühr** beträgt 3 ℳ und ist vom Prüfling **vor** der Prüfung an den Vorsitzenden zu bezahlen.
5. Die Prüfungsorte und die Namen der zuständigen Vorsitzenden sind zu erfragen bei Herrn Gust. Schlatterer, Privatier in Calw, welcher auch Anmeldungen entgegennimmt und wenn nötig weiterbefördert.

**Reutlingen,** 24. Januar 1906.

**Chr. Fr. Fischle. H. Freytag.**

## Das Zerkleinern

von 25 cbm Kalksteinen vergibt im Akkord

**Weber,** Hirsau.

Auf 1. Juli ist eine 2zimmerige

## Wohnung

samt Zubehör zu vermieten; von wem, sagt die Red. ds. Bl.

## Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Nachlaßsache der Ehefrau des **Joh. Wochele,** gewes. Schuhmachers hier, verkauft Unterzeichneter am **2. Febr. (Lichtmeßfeiertag), von vormittags 9 Uhr und nachmittags ½2 Uhr an,** gegen Barzahlung:

**Bücher, Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, 1 Sekretär, 2 Kästen, 1 Küchekasten, 1 Sofa, 1 Lehnsessel, sonstige Stühle, Bettladen mit Rösten, 1 Regulateur, 1 Mange, Faß- u. Bandgeschirr, etwas Holz u. Kohlen, sowie allgem. Hausrat.**

Liebhaber sind eingeladen.

**Gg. Kolb,** Stadtinventierer.

## Gründlichen Unterricht

in Klavier, Violine und Blasinstrumenten erteilt

**G. Wohlgemuth,**
städt. Musikdirigent, Liebenzell,
z. Zt. am kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

## Fensterleder

bester Qualität in verschiedener Größe empfiehlt billigst

**R. Hauber.**

Ein jüngeres, kräftiges

## Mädchen

für den Zimmerdienst baldigst gesucht.

**Handelsschule.**

Gesucht auf 1. März ein zuverlässiges

## Mädchen,

das mit den Haushaltungsgeschäften vertraut ist für eine kleine Beamtenfamilie (2 Personen und 1 Kind) nach auswärts. Anträge vermittelt die Red. ds. Bl.

## Dienstmädchen-Gesuch.

Per sofort oder 1. März suche ich ein Mädchen nicht unter 18 Jahren, das Liebe zu Kindern hat. Anfangslohn pro Vierteljahr 50 Mk.

Frau **Wilh. Stadelmeyer,**
**Pforzheim,** Kronprinzenstr. 7 II.

## Gesucht

für ein 16jähriges Mädchen eine **Lehrstelle** bei einer tüchtigen **Näherin auf dem Lande.**

Näheres zu erfragen bei Hausvater **Rümelin** in Stammheim.

Verkauf einer

## Dunkelbraunstute

9jährig, ein- und zweispännig gehend, gut im Zug.

Näheres durch Stadttierarzt **Kleinbub.**

## Massage

in und außer dem Hause. — Gute Empfehlungen.

Frau **B. Jehle,**
Lederstraße 167 I.

## Delikat

**schmeckt der Kaffee**
unter Zusatz von

Frisch zu haben in Calw bei:

**R. Dalkolmo.**
**Marie Karch Wwe.**
**Amalie Feldweg.**
**Karl Schlaich.**
**Abr. Talmon.**
**K. Otto Vinçon.**

## Sessel

**äußerst billig** bei

**M. Ginader,** Schreiner,
Stammheim.

Zu haben bei:

Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke
C. F. Grünenmai jr., Delikatessenhdlg.
} **Calw.**

Louis Scharpf
Apotheker C. Mohl
} **Liebenzell.**

Hirsau.

## Eine Kuh

samt dem 2. Kalb verkauft

**G. U. Stotz** z. Löwen.

Gültlingen.

Unterzeichneter setzt einen 15 Monat alten Originalsimmentaler-

## Farren

dem Verkauf aus. Für guten Dienst wird garantiert.

**Fr. Deuble,**
Sandbruchbesitzer.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw